**Predigt Johannes 17, 20-26**

Das Predigtwort, das uns für heute aufgegeben ist, steht im Johannes-Evangelium im 17. Kapitel, die Verse 20-26.

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.* [Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg. Amen.]

Liebe Gemeinde,

es war in den Tagen der Vorzeit, als die Wasser der Sintflut sich verlaufen hatten.

Noah und seine Familie hatten die Flut überstanden in einem Schiff,

in der Arche, und mit ihnen Tiere von jeder Art. Als das Schiff auf Grund gelaufen war

und man wieder trockenen Fußes das Land betreten konnte, da baute Noah für Gott einen Altar und betete ihn an. *Und Gott sagte zu Noah …:* *Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch … Ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass […] hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.* Das war der erste Bund, den Gott mit den Menschen machte. Eine Abmachung des Lebens. *Und Gott sprach: … Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.*

Viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als Mose mit den Israeliten aus Ägypten geflohen und vor den Soldaten des Pharao durchs Rote Meer entkommen war. Sie zogen durch die Wüste. Am Berg Sinai schlugen sie ihre Zelte auf, und Gott ließ Mose auf den Berg steigen. Er gab ihm dort oben die Zehn Gebote: *Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.* Und Gott fügte hinzu: *Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern.* Das war der Bund, den Gott mit den Israeliten machte: Zusage und Gesetz. Niemand soll so fest zu mir gehören wir ihr. Haltet meine Gebote.

Und noch einmal viele Jahrhunderte später: Es war in den Tagen, als der König von Babylon Jerusalem eroberte. Das waren die Tage des Propheten Jeremia. Der hatte das Unglück kommen sehen: die Babylonier würden die Stadt in Schutt und Asche legen. Zur Strafe: weil ihr Gott und seine Gebote vergessen habt! Aber Jeremia hatte noch eine Botschaft: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.*

In einer Woche fangend die Ferien an. Der geplante Urlaub ins Ausland ist gestrichen; Campingplätze sind geschlossen; Flugzeuge sind am Boden und Schiffe im Hafen; Schülerinnen und Schüler haben Ferien, aber wie kann man sich darauf freuen, wenn man sowieso nicht in die Schule geht und keine Freunde treffen kann? Wie wird das Jahreszeugnis ausfallen, wenn man nicht mehr nachfragen kann nach „binomischen Formeln“ oder der Prozentrechnung? Wie soll es weitergehen?

Das fragt sich eine ganze Nation, ja, die ganze Welt. Wie soll es weitergehen – mit der Wirtschaft, mit dem eigenen Betrieb oder Arbeitsplatz. Homeoffice und Homeschooling sind keine Dauerlösung; Isolation für die Alten und Kranken doch auch nicht. Und wie lange soll man im Gottesdienst noch Masken tragen?

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit euch einen neuen Bund schließen.* Ein neuer Bund nach der Krise. Nach der Sintflut. Nach der Knechtschaft in Ägypten. Nach dem Untergang Jerusalems. Nach „Corona“.

Was ist ein Bund? Zusammengebunden wie ein Bund Pfingstrosen oder Petersilie, wie ein Bund Suppengemüse vielleicht? Wie ein Bündel Reisig oder alte Zeitungen? Mit einem Gummiband oder Bindfaden zusammengeschnürt, was zusammengehört nach Art oder Aussehen, nach Zweck oder Aroma. Das ist ein Bund: zusammengebunden, was zusammengehört. Mit einer Schnur zusammengehalten, dass nichts verloren geht. So ist auch ein Bund zwischen Menschen: Wir gehören zusammen. Uns hält etwas zusammen. Eine gemeinsame Überzeugung oder Absicht oder ein gemeinsames Bedürfnis. Oder auch einfach Liebe: Wo zwei den Bund der Ehe miteinander eingehen – wir gehören zusammen. Der Strauß von Ländern, die die Bundes-Republik bilden, hat ein Grundgesetz als Faden des Zusammenhalts. Wer miteinander in einem Bund steckt oder einem Bündnis, der ist nicht nur verbunden – der ist auch gebunden. Solidarität. Gemeinsame Regeln. Gegenseitigkeit. Loyalität. Verbindlichkeit. *Da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.*

So ist das auch, wenn Gott mit den Menschen einen Bund schließt: Der Bund bindet uns zusammen. *Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.* Wir gehören zusammen, Gott und Menschen, verbindlich.

Noch einmal sechs Jahrhunderte nach dem Propheten Jeremia saß Jesus Christus mit seinen Jüngern zu Tisch, ein letztes Abendessen, bevor man ihn verhaftete. Er teilte Brot und Wein mit ihnen: *Nehmet hin und trinket alle daraus: dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.*

An jenem Abend wussten und glaubten seine Jünger: Der neue Bund ist da. Gottes neuer Bund, von dem die Propheten geredet hatten. Wo Jesus ist, ist der neue Bund.Und darum glauben wir Christen: Wir leben im neuen Bund Gottes. Was der Prophet versprochen hat, ist erfüllt. Und Gott gibt uns immer wieder Momente, in denen er uns das erfahren lässt: Wir gehören zusammen, du und ich, Gott und Mensch. Verbindlich. Was ein Mensch wert ist, das kann man nicht an seinem Alter festmachen oder an seinem Gesundheitszustand. Kein Leben ist weniger wert, weil es statistisch gesehen weniger Jahre vor sich hat; kein Leben ist weniger wert, weil es nichts oder nicht viel zum Bruttosozialprodukt beitragen kann; kein Mensch ist weniger wert, weil er keine Arbeit hat oder einen Beruf ohne „Systemrelevanz“. Man kann den Wert eines Menschen nicht daran ablesen, ob einer noch laufen kann ohne Rollator. Bei Christus ist jeder kostbar, unabhängig von dem allen. Und immer wieder schickt Gott einen Menschen, der einen genau das spüren lässt. Du bist mir wichtig, egal ob du in der Schule Funktionen berechnen oder Caesar übersetzen kannst; egal wie du ausschaust mit deiner „Coronafrisur“ und ob du jetzt gerade viel oder wenig leisten kannst. Du bist mir kostbar, einfach weil du Du bist. Solche Menschen sind dann wirklich: Boten Gottes. Die Gebote des alten Bundes waren auf Steintafeln geschrieben. *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.*

Da erlebe ich den neuen Bund, Gottes neue Verbindlichkeit, wo ich instinktiv und ohne Gebotstafeln weiß: Es ist richtig, den Feiertag zu heiligen. Es ist richtig, Vater und Mutter zu ehren. Es tut gut, nicht falsch Zeugnis zu reden. Der neue Bund ist gut für unser Miteinander. Es ist gut, dass weiterhin die Geschäfte am Sonntag geschlossen haben – auch wenn das nicht wirtschaftlich ist; es ist gut, dass die alten Eltern jetzt wieder im Altenheim besucht werden können – auch wenn das schwierig und riskant ist; es ist gut, dass wir uns „Verschwörungstheoretikern“ entgegenstellen, dass wir diskutieren, dass wir nach Quellen und Fakten fragen. Nicht falsch Zeugnis reden – damit ist eine große Verantwortung für unser Miteinander verbunden. Die 10 Gebote bleiben aktuell. *Sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Gott vergibt Schuld. Neuanfang ist möglich, auch untereinander. Die Zeit der Kontaktbeschränkungen lässt uns spüren, wie sehr wir auf Kontakt angewiesen sind, auf eine gute Beziehung. Manchmal muss man über seinen Schatten springen und den Kontakt wieder aufnehmen zu denen, die man „verloren“ glaubte. Das ist jedes Mal ein ganz starkes Erlebnis – wenn mir einer sagt: „Ich vergebe dir.“ – Und mit dieser Haltung dann auch anderen zu begegnen, Vergebung weiterzugeben. Am heutigen Sonntag wäre in einigen Kirchengemeinden ein großes Fest gefeiert worden: Jubelkonfirmation: Ein Posaunenchor hätte vielleicht zum Einzug „Jesu geh voran“ gespielt. Der Kirchenchor hätte gesungen, und in den Bänken hätten die Verwandten gesessen, um mit den Jubilaren die Erinnerung an die Konfirmation zu feiern. Es ist zu spüren, dass das mehr ist als ein Klassentreffen nach 25, 50, 60, 70 oder mehr Jahren. Es ist ein Erinnern an den Segen zur Konfirmation und zugleich an die Taufe, mit der unser Christenleben angefangen hat. Mit der Taufe hat unser Bund mit Gott begonnen. Mit der Konfirmation haben wir ihn bestätigt: ja, wir wollen in diesem Bund wachsen, weiter mit Christus und untereinander als Christinnen und Christen verbunden bleiben. Als Zeichen für diesen Bund lädt uns Christus ein: *Nehmet hin und trinket alle daraus: das ist mein Blut des Neuen Testamentes, dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

Das Abendmahl ist die Feier des neuen Bundes. Da sitzen wir mit Jesus selber am Tisch. Da ist die Tür zum Himmel einen Spalt offen, und wir feiern zusammen mit den Engeln im Himmel und mit allen, die vor uns waren und nach uns kommen. Es ist schwer, in diesen Zeiten darauf zu verzichten. Bei vielen wächst die Sehnsucht danach, nicht nur zu hören, sondern auch zu schmecken, „wie freundlich der Herr ist“. Aber wir können das weitergeben, was wir empfangen haben bei der Taufe, in den Gottesdiensten mit oder ohne Abendmahl: dass wir „ein Volk“ sind, dass wir als Christen mit hineingenommen sind in den Bund Israels, dem Gott verspricht: *Sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*

Wir sind verbunden miteinander wie der Strauß Blumen, verbunden untereinander wie ein Brautpaar, verbunden in Solidarität als „Bundesbürger“. Wir sind verbunden in der Hoffnung auf Zeiten, in denen uns kein Virus mehr auf Abstand hält, in denen keine Verschwörungstheorien uns auseinanderbringen. Wir sind verbunden im Bund der Taufe – voller Energie oder absolut urlaubsreif, ob mit Liebeskummer oder Mathe-Krise, egal ob angekommen im Leben oder wieder neu auf der Suche. Das Volk Gottes hat schon viele Krisen erlebt. Und immer wieder erfahren: Gott hält seinen Bund. Gott nährt und heilt und stärkt und vergibt. Der Bund hält: Gott und Mensch. Zusammengebunden, was zusammengehört. *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit euch einen neuen Bund schließen. Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.